

Schäumendes mit Nährwerttabelle

Mit der Nachfrage gerade unter jungen Leuten steigt auch in Rheinhessen das Angebot an alkoholfreiem Wein und Sekt

Von Rolf Lehmann

MAINZ/OPPENHEIM. „Es ist letztendlich kein Ersatz für herkömmliche Produkte, aber für den einen oder anderen doch durchaus eine willkommene Alternative“, sagt Robert Decker, Sommelier im Scheck-In Center in Mainz, zu Angebot und Nachfrage von alkoholfreien Weinen und Sekten. Zehn Kunden am Tag, so schätzt der Chef einer der größten Supermarkt-Weinabteilungen Deutschlands, sind es

GENUSS OHNE REUE

Serie: Teil 1

schon, die ihn täglich darauf ansprechen.

Von der Whiskey-Cola-Dose im Kühlregal bis hin zu hochwertigem Champagner, vom Tafelwein bis zur Trockenbeerenauslese, werden hier auf 850 Quadratmetern knapp 4000 Weine und Spirituosen angeboten. Spätestens seit verganginem Frühjahr, als man damit begonnen habe, speziell auch alkoholfreie Weine und Sekte zu bewerben, sei die Nachfrage noch einmal sprunghaft angestiegen, betont Decker.

Dennoch nimmt sich die ein wenig versteckte Regalwand, über der ein überdimensionales Null-Prozent-Logo prangert, das im ersten Moment an einen Hinweis auf Sonderangebote erinnert, vergleichsweise be-



Achtung: Hier wird es alkoholfrei, soll das Zeichen für 0,0 Volumenprozent über dem Regal dem Kunden aussagen.

Foto: Rolf Lehmann

scheiden aus. Neben Massen Anbietern aus dem unteren Preissegment, die schon vor Jahren vor allem den Markt von alkoholfreien Sekten für sich entdeckt haben, finden sich hier ein überraschend großes Gin-Sortiment sowie verschiedene Martini-Varianten.

Im Weinbereich ist aber auch der ein oder andere rheinhessische Winzer zu

entdecken. Das Weingut Martinshof in Dienheim bietet einen alkoholfreien Riesling an, der Sauvignon Blanc vom Weingut Seebrich in Nierstein ist – wie das leere Regal hinter dem Preisschild vermuten lässt – momentan ausverkauft. Die Sektmanufaktur Strauch in Osthofen ist mit ihren prickelnden Produkten „Blanc Pur“ und „Rosé Pur“ gleich zweimal

vertreten, ohne dass der Sekt – trotz klassischen Erscheinungsbildes mit Korken und Agraffe – offenbar auch Sekt heißen darf.

Stattdessen ist auf dem Etikett von „schäumendes Getränk aus alkoholfreiem Bio-Wein“ die Rede. Eine ganz ähnliche Bezeichnung, die sich auch auf dem „Secco & Drive“ vom Weingut Bretz in Bechtolsheim wiederfindet,

der sich mit einem Drehverschluss begnügt, allerdings auch in einer anderen Preisklasse unterwegs ist.

Was ins Auge fällt: Alle Flaschen weisen – auch daran muss sich der „traditionelle“ Weinkunde erst gewöhnen – ein Haltbarkeitsdatum auf. Warum ist das so? Warum ist nicht überall, wo „alkoholfrei“ darauf steht, auch tatsächlich 0,0 drin? Und warum ist der Begriff „alkoholfreier Wein“ ab dem Jahreswechsel ohnehin nicht mehr erlaubt? Nachgefragt beim

Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) in Oppenheim wird schnell klar: Ganz einfach ist die Thematik nicht. „Tatsächlich wird ab 1. Januar 2023 EU-weit von entalkoholisiertem Wein gesprochen, der Begriff alkoholfrei darf allerdings auch weiterhin auf dem Etikett stehen – nur eben zusätzlich“, erklärt Bernd Wechsler, Gruppenleiter Kompetenzzentrum Weinmarketing. Immer vorausgesetzt, der verbliebene Alkoholanteil liegt unter 0,5 Volumenprozent. Damit fällt der Wein automatisch unter das Lebensmittelgesetz und muss – neben dem Haltbarkeitsdatum – auch eine Nährwerttabelle aufweisen, wie wir sie vom Yoghurtbecher oder Gurkenglas kennen.

Wirklich kompliziert wird es schließlich bei alkoholfreiem, pardon entalkoholisiertem Sekt, der schon heute als „schäumendes“ oder

DIE SERIE

► Das Angebot an **alkoholfreien Weinen und Sekten** ist in den vergangenen Jahren deutlich größer geworden. Dennoch liegt der **Marktanteil** laut Deutschem Weininstitut derzeit bei noch **nicht einmal einem Prozent**. Entwickelt sich die alkoholfreie Variante zum **Trend** oder bleibt sie ein **Nischenprodukt**? Das beleuchten wir in einer kleinen Serie.

„prickelndes“ Getränk firmieren muss. Spätestens wenn dann auch noch der Begriff „Secco“ ins Spiel kommt, verdreht Wechsler die Augen, spricht achselzuckend von einer „Grauzone“ und einem umgangssprachlich genutzten Synonym für vermeintlich minderwertigen Perlwein, das sich weder im deutschen Weingesetz noch in der Weinverordnung wiederfinde. Klar aber sei: „Gerade bei jungen Leuten steigt die Nachfrage nach alkoholfreien Produkten, das ist mehr als nur eine vorübergehende Modeerscheinung. Das haben viele Winzer erkannt und ihr Angebot entsprechend erweitert.“

Das Thema an sich ist also auch im DLR angekommen. Erst auf dem einmal jährlich stattfindenden Weinmarketingtag Mitte November im Oppenheim lautete einer der Programmpunkte: „Genuss ohne Reue – alkoholfreier Wein boomt!“